

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o 169. Freitag, den 16. December 1831.

Bekanntmachung.

Bei den durch die Erledigung zweier Zugführerstellen in der reitenden Communalgarde veranlaßten neuen Wahlen sind Herr Otto Gruner, Kaufmann, und Herr August Christian Pusch, Besitzer des Hotel de Pologne, durch absolute Stimmenmehrheit zu Zugführern erwählt und von dem Communalgarden-Ausschusse als solche bestätigt worden.

Das aufgenommene Wahlprotokoll nebst Stimmzetteln liegt bis zum 24. d. M. auf dem Bureau des Ausschusses zur Einsicht jedes Betheiligten bereit. Leipzig, den 15. Dec. 1831.
Der Communalgarden-Ausschuß daselbst.
F. Brockhaus, Vice-Commandant.

Schüler und Studenten im Mittelalter.

Es gab eine Zeit, wo das Studiren und, was ihm vorhergeht, das Besuchen gelehrter Schulen, Gymnasien &c. ganz anders betrieben wurde, als jetzt. Einzelne Ueberbleibsel erinnern noch jetzt daran; wir erinnern namentlich an die, in den meisten Städten Deutschlands restirenden, Currenden, das Neujahr-, Martin-, Gregorius-Singen und dergl. Aber doch können wir uns nur mit Mühe eine Vorstellung von der Art machen, wie man sich im Mittelalter zum Studiren vorbereitete, und selbst studirte. Am meisten hatte diese Art wohl mit dem Leben unserer wandernden Handwerksburschen und derer, die wir Bagabunden nennen, Aehnlichkeit, nur mit dem Unterschied, daß Handwerksbursche, sind sie gesittet und brav, nach

Arbeit herumwandern, die studirenden Jünglinge dagegen damals, um sich belehren, noch mehr um sich umsonst füttern zu lassen, ganz Deutschland durchstreiften.

Wir bemerken hierbei zuvörderst, daß Vornehme, reiche Adlige, in der Regel damals noch wenig studirten, und lieber dem Mars, als der Minerva opferten, daß also meist Arme sich den Wissenschaften weiheten, und daß zu einer Zeit, wo gelehrte Anstalten viel seltener waren, als jetzt, wohin man nur mit vollem Beutel, oder unterstützt von fremder Milde, kommen konnte. Meist war denn nur das Letzte der Fall, und noch häufiger entsprang dann, dem Hange nach Bequemlichkeitsliebe zufolge, daraus die Erscheinung, daß man nur immer dem Namen nach fort studirte, um nur immer betteln, ja stehen zu können, wie sich traf. Wir treffen